



Foto: Frank Schuppelius

# Knifflige Elterngespräche

Der offene Dialog zwischen ErzieherInnen und Eltern prägt das Bild einer Kita entscheidend mit. Ideal ist es, wenn die Kommunikation in beiden Richtungen gut funktioniert. Wichtig für ErzieherInnen ist es deshalb, sich Gedanken über die eigene Rolle und Methoden der Gesprächsführung zu machen.

Es wird von Seiten der Eltern ein sehr emotionales Elterngespräch werden, dass weiß Anja Baumann (Bezugserzieherin und Gruppenleitung), doch sie ist gut vorbereitet. Sie kennt die Familie mit ihren drei Kindern, von denen zwei seit dem Umzug vor zwei Monaten die Kita besuchen. Frau Baumann hat die kurze Zeit genutzt und durch viele Gespräche einen intensiven Kontakt zu den Eltern aufgebaut.

Aktives Zuhören trägt zum Aufbau einer vertrauensvollen Atmosphäre bei.

Heute wird sie davon profitieren, denn die fast sechsjährige Tochter Lara hat noch extreme Sprachdefizite, die nach Einschätzung der Erzieherin nur durch Logopädie-Stunden vor der Einschulung aufgefangen werden könnten. Wenn nicht, könnte die in der Nachbarschaft angesiedelte Sprachheilschule eine sinnvolle Alternative sein.

Aber hierzu benötigt Lara aktive Eltern, einen Sprachtest und eventuell einen Logopädieplatz. Was aber, wenn sich die Eltern nach dem Gespräch dagegen entscheiden?

## Die Rolle der Erzieherin

ErzieherInnen geraten immer wieder in solche oder ähnliche Situationen. Hierbei stellt sich die Frage: Müssen sie die Eltern dazu überreden, Fördermaßnahmen durchzuführen? Die Antwort lautet: Nein, denn die Verantwortung für die Kinder liegt bei den Eltern! Die Rolle der ErzieherIn ist in solchen Fällen eine beratende.

ErzieherInnen können Vorschläge machen, Vorgehensweisen koordinieren, aber die Entscheidung für Maßnahmen außerhalb der Kita können sie den Eltern nicht abnehmen. Ausnahme: akute Kindeswohlgefährdung – viele Einrichtungen haben aber hierzu schon Maßnahmenkataloge entwickelt.

Für Erzieherin Anja Baumann ist die wichtige Überlegung vor Gesprächen: Wer hat hier das Grundproblem? Wer hat die Folgeprobleme? Das Grundproblem haben das Kind und die Eltern, denn letztendlich müssen diese mit der Entscheidung leben, auch wenn das Kind die Kita bereits verlassen hat.

Ein mögliches Folgeproblem hat aber auch die Erzieherin: Kann sie damit umgehen, wenn sich die Eltern gegen eine Förderung entscheiden? Letztendlich geht es hier um den Respekt vor den Entscheidungen der Eltern. Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder.

## Ratschläge – nein danke!

In der Systemischen Beratung gilt der Grundsatz: Jeder Mensch trägt die Lösung seines Problems in sich. Manchmal bedarf es einiger Impulse von außen, um diese Lösungen zu finden.

Impulse geben ist aber etwas anderes als Ratschläge erteilen. Wenn Sie als Erzieherin sagen: „Machen Sie es unbedingt so!“, fallen den Eltern sicher Gründe ein, warum das auf keinen Fall klappen kann. Wenn die Maßnahmen dann tatsächlich erfolglos bleiben, heißt es: „Das haben wir doch gleich gesagt.“ Solche Sätze können Sie umgehen, indem Sie Impulse geben und die Lösungsfindung den Eltern überlassen.

Sprechen Sie dafür die Eltern als handelnde und denkende Personen an: Welche Möglichkeiten sehen sie hier? Mögliche Alternativen aus meiner Sicht sind hier auch folgende – welche sind für sie die passendsten? Solche Sätze signalisieren ganz klar: Hier muss ich als Elternteil aktiv werden.

## Aktives Zuhören als Türöffner

Zum Aufbau einer vertrauensvollen Atmosphäre trägt aktives Zuhören bei. Die Gedanken und Empfindungen des anderen werden dabei in eigenen Worten wiedergegeben. Erzieherin Anja Baumann kennt diese Methode und setzt sie gezielt ein. Das Gespräch hat begonnen, die Erzieherin beschreibt Lara mit ihren Stärken und berichtet sachlich über ihre Beobachtungen.

## Folgender Dialog könnte sich entwickeln:

**Vater:** „Was glauben Sie eigentlich, wir sind kaum in der Einrichtung, und Sie behaupten, Lara hat deutliche Sprachprobleme. Das können Sie doch in so kurzer Zeit gar nicht wissen.“

**Baumann:** „Sie hätten gerne etwas anderes von mir gehört.“

**Vater:** „Ja, was glauben Sie denn? Meine

Lara kommt nach Kita-Schluss nach Hause, kümmert sich rührend um ihre beiden Geschwister, und Sie sagen, Lara kann noch nicht alle Buchstaben sprechen.“

**Baumann:** „Sie freuen sich, dass ihre Tochter so zuverlässig ist.“

**Vater:** „Ja, natürlich, meiner Frau ist sie eine große Stütze, wenn ich unterwegs bin.“

**Baumann:** „Sie haben ihre Kleine sehr lieb und sind stolz auf sie.“

**Vater:** „Der letzte Kinderarzt hat da mal was gesagt und unsere Nachbarin versteht Lara so schlecht.“

**Baumann:** „Eigentlich machen Sie sich auch Gedanken und wollen nur ihr Bestes.“

**Vater:** „Ich weiß ja auch nicht, wir kennen hier doch niemand. Wo könnte ich Lara denn testen lassen?“

**Baumann:** „Ich habe hier eine Logopädie-Liste unserer Stadt und die Adresse der Sprachheilschule. Was glauben Sie, wäre für Sie passend?“

So wie in diesem Beispiel könnte ein Gespräch im Idealfall verlaufen. Wichtig ist dabei, dass die Kommunikation zwischen Eltern und ErzieherInnen regelmäßig stattfindet und keine Seltenheit bleibt. So bleibt man im Gespräch.

Die ErzieherInnen sind dadurch über aktuelle Entwicklungen zu Hause informiert, und die Eltern merken, dass auch der Kita die Entwicklung ihres Kindes am Herzen liegt.

**Melitta Vogel ist Systemische Beraterin und Coach und bietet Seminare für Kommunikation, Konflikt- und Zeitmanagement.**  
[www.MelittaVogel.de](http://www.MelittaVogel.de)

## DGUV Kinder, Kinder Service

Gordon, Thomas: **Die neue Familienkonferenz**, Heyne Verlag, 8,95 €

Groot-Wilken, Bernd / Warda, Leslie: **Entwicklungsgespräche in Kindergarten und KiTa: Vorbereiten, durchführen, dokumentieren**, Herder Verlag 2009, 14,95 €